Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 27 (1970)

Nachruf: Prof. Dr. Adolf Bürgin : 1904-1969
Autor: Mühlemann, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Adolf Bürgin

1904—1969

Am 18. April ist Prof. Dr. Adolf Bürgin, Ordinarius für pharmazeutische Chemie und Direktor des Pharmazeutischen Institutes der Universität Bern nach längerer, schwerer Krankheit, kurz vor Erreichen des 65. Altersjahres, dahingegangen.

Adolf Bürgin erblickte am 7. Juni 1904 in Basel als Sohn eines Schreinermeisters das Licht der Welt, woselbst er auch seine glückliche Jugendzeit verbrachte. Mit Sicherheit muß angenommen werden, daß im väterlichen Betriebe der erste dauerhafte Grundstein für seine praktische Begabung und der Kunst der Menschenführung gelegt wurde, da er als Schüler und Student, wenn die Arbeit drängte, oft selbst mit Hand anlegen mußte.

Nach Ablegung der Maturität im Herbst 1923 begann er das Studium der Chemie an der Universität Basel, das er im Herbst 1926 bei Prof. Pictet in Genf während drei Semestern weiterverfolgte. Diese Genfer Semester waren für seine weitere Laufbahn weitgehend wegbestimmend, befaßte sich doch sein damaliger Lehrmeister, Prof. Pictet, vorzugsweise mit grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der Alkaloidchemie, welche zu jener Zeit einen sehr wesentlichen Bestandteil der pharmazeutischen Chemie darstellten und auf seinen Schüler nicht ohne nachhaltigen Einfluß blieb.

Nach Basel zurückgekehrt, promovierte Adolf Bürgin im Herbst 1930 bei Prof. Fichter mit einer Dissertation über die Elektrolyse der normalen Butyrate zum Doctor philosophiae.

In den Krisenzeiten der dreißiger Jahre bestand auch für bestqualifizierte junge Chemiker praktisch keine Aussicht, in der Industrie unterzukommen. Man begnügte sich, im Gegensatz zu heute, meist nur mit der Ehre, als Volontärassistent bei einem anerkannten Wissenschaftler arbeiten zu dürfen. Dieses Los blieb auch Adolf Bürgin nicht erspart. So versah er nach Abschluß seines Studiums die Stelle eines Privatassistenten seines verehrten Lehrmeisters Prof. Fichter und, um seine Kenntnisse auf dem Gebiete der pharmazeutischen Chemie zu vertiefen, ein halbes Jahr später bei Prof. Casparis, seinem Vorgänger am Pharmazeutischen Institut der Universität Bern, der damals noch in Basel tätig war.

Auf Grund dieser letzteren Tätigkeit trat Adolf Bürgin dann am 1. Oktober 1931 als analytischer Chemiker in die durch den Schweizerischen Apothekerverein gegründete Arzneimittelprüfungsanstalt (APA) ein, mit deren Leitung er Anno 1939 bei Beginn des Zweiten Weltkrieges betraut wurde. Nachdem die APA 1953 von der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel, der IKS, übernommen wurde, leitete er bis zu seiner Berufung als Vorsteher des Pharmazeutischen Institutes deren analytisches Labor.

In der Zwischenzeit habilitierte sich Adolf Bürgin an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern mit der Arbeit über den Nachweis der Sulfonamide im Rahmen der pharmazeutisch-chemischen Analyse. 1959 erfolgte die Beförderung zum Honorarprofessor und zwei Jahre später, nach dem Rücktritt von Prof. Casparis, die Wahl zum Ordinarius für pharmazeutische Chemie und Leiter des Pharmazeutischen Institutes an der Medizinischen Fakultät.

Diese Berufung fiel in die Zeit der beginnenden Explosion der Studentenzahlen, und es war leicht vorauszusehen, daß in Kürze das Pharmazeutische Institut bezüglich Arbeitsplätzen nicht mehr genügen konnte. Es war das große Verdienst des Verstorbenen, die nicht leichte Aufgabe eines Um- und Ausbaues des Institutes sofort neben der großen Arbeitslast eines Neuberufenen zu planen und an die Hand zu nehmen. Diese Aufgabe wurde von ihm nach mehrjähriger Planung und fast vierjähriger Bauzeit in vorbildlicher Weise gelöst, ist es doch gelungen, mit relativ bescheidenen Mitteln auf der bestehenden Grundfläche die Zahl

der Arbeitsplätze mehr als zu verdoppeln. Daß ihm dabei die Erfahrungen seiner Jugendzeit im väterlichen Betriebe und des Neubaues des IKS-Gebäudes an der Erlachstraße, an deren Planung er vor seiner Berufung maßgeblich beteiligt war, gepaart mit viel Umsicht und Sinn für die praktische Arbeit im chemischen Labor, sehr zugute kam, trat stets und immer wieder klar zutage.

Sowohl in der APA wie auch als Leiter des IKS-Labors befaßte sich Adolf Bürgin in erster Linie mit wissenschaftlichen Problemen der Arzneimittelanalyse. Dieser für die Praxis außerordentlich wichtigen Arbeitsrichtung ist er bis zuletzt treu geblieben. Eine ganze Reihe bedeutender Publikationen, von ihm selbst oder unter seiner Leitung von Dissertanten verfaßt, legen hiervon ein beredtes Zeugnis ab.

Seine Lehrtätigkeit war vorbildlich und für heutige Begriffe sehr modern. Sie erschöpfte sich nicht in einer zwar äußerst klaren magistralen Vorlesung, sondern er scheute keine Mühe, anläßlich zahlreicher und zeitraubender Kolloquien die Studenten im Zwiegespräch zu eigener gedanklicher, wissenschaftlicher Arbeit anzuspornen.

Seine große Erfahrung auf dem Gebiete der pharmazeutischen Chemie brachte es naturgemäß mit sich, daß auch weitere Kreise seine Kenntnisse beanspruchten. So war er Mitglied des Expertenkollegiums der IKS, der schweizerischen Kammer technischer und wissenschaftlicher Gerichtsexperten und der Prüfungskommission der Abteilung Chemie des kantonalen Technikums in Burgdorf.

Ursprünglich aus der Artillerie hervorgegangen, wurde er auf Grund seiner Kenntnisse 1937 zu den Gasoffizieren versetzt und ab 1940 dem chemischen Dienste im Armeestabe zugeteilt, wo er in den letzten Jahren vor seiner Entlassung aus der Wehrpflicht als Oberstleutnant das Armeelabor kommandierte.

Auch auf internationaler Ebene wurde seine Mitarbeit im Rahmen der Fédération Internationale Pharmaceutique, sei es zuerst als Mitglied der Kommission der Direktoren der Heilmittelkontrollaboratorien oder später der internationalen Spezialitätenkommission wie auch bei der Ausarbeitung des II. Bandes der Internationalen Pharmakopoe, durch die OMS sehr geschätzt.

Seine Neigungen galten aber nicht nur dem rein Fachlichen, sondern auch allen Belangen des künstlerischen Lebens, vorab der Musik; trug er in jungen Jahren doch einst recht ernsthaft den Gedanken, den Beruf eines Opernsängers zu ergreifen.

Sein gütiges Naturell, gepaart mit konzilianter Menschlichkeit, befähigte ihn, dem jegliches Bonzentum abhold war, seinen Studenten und Mitarbeitern stets ein kameradschaftlicher, wenn auch anspruchsvoller Lehrer und Vorgesetzter zu sein: Eigenschaften, welche ihm auch stets die Achtung und Zuneigung seiner Kollegen, Freunde und der vorgesetzten Behörden eintrugen.

Mit dem Hinschied von Adolf Bürgin hat ein mit Arbeit und Hingabe an die gestellten Aufgaben reiches Leben seine letzte, leider allzufrühe Erfüllung gefunden, und seine Mitarbeiter, Kollegen, Freunde und Schüler stehen betroffen an seiner Bahre. Sie alle werden seiner stets in Zuneigung und Verehrung gedenken.

H. Mühlemann